

LETZTE GELEGENHEIT, IN DEN HIMMEL ZU KOMMEN! ODER: EINE SPENDE MIT FOLGEN

Tauben habe man in historischen Zeiten ganz einfach mit der Schrotflinte von unten her abgeschossen, davon zeugen noch immer ein paar – heute restaurierte – Löcher in der Decke des Steinhimmels rund 16 m über dem Chor des Berner Münsters. Heute haben wir aber das Privileg, den 86 Heiligenbüsten hier oben unbehelligt noch einmal ganz nahe zu sein. Das verdanken wir einer Spende der Organisatoren des ehemaligen Berner Altstadt-Festivals.

Was es mit dem Steinhimmel historisch gesehen auf sich hat, und wie die bald zu Ende gehende und von allen Medien hochbeachtete und nun schon einige Jahre dauernde Restaurierung vorangeschritten ist, erklärte uns Jürg Schweizer, Vizepräsident der Berner Münsterstiftung und Präsident des Münsterbaukollegiums, zusammen mit der stellvertretenden Münsterarchitektin Annette Löffel in einer aufschlussreichen Führung (siehe auch Seite 16).

Der Anlass des «himmlischen Ausflugs»

In den 70er Jahren war Strassenmusik in Bern noch verboten. Doch 1979 taten sich ein paar kreative Geister zusammen und gründeten das Berner Drehorgelfestival. Bis 1996 drehten sich seitdem alle paar Jahre in der Unteren Berner Altstadt bis zu hundert Walzen und Platten und machten das Drehorgelfestival schliesslich zum schönsten Europas. Der Vorsitz innerhalb der Trägerschaft wechselte ab, dabei waren viele bekannte Altstadtgesichter, wie Christian Anliker, Ursula Bischof oder Alex Hadorn.

Als die Gruppe der teilnehmenden Drehörgeler bis auf 26 Teilnehmer geschrumpft war, erweiterte man das Repertoire mit Strassenkünstlern, Musikanten aller Art, Gauklern und Theaterleuten – viele ausgewählt von «Liederweib» Dorothea Walther. Das Fest blieb aber ganz bewusst nicht-institutionalisiert, bezog bewusst die Altstadtleute mit ein und achtete gleichzeitig darauf, dass die «Gassen klangvoll, gestenreich, geistreich und immer voller Poesie» blieben. Die Qualität des Dargebotenen war hoch, so hoch, dass das für 2009 geplante und von den rund zehn Mitgliedern des Organisationskomitees immer selbst und durch Spenden finanzierte Fest nicht mehr tragbar war. Das wurde in den folgenden Jahren nicht besser – und auch die Veranstalter wurden nicht jünger – so dass man sich dieses Jahr nun entschlossen hat, den für das nächste Festival vorgesehenen Betrag von 20'000 Franken an die Münsterrenovation zu spenden.



▲ Das luftige Gerüst der Münsterrenovation; die Treppen links führen uns gleich in den «siebten Chorhimmel» zu Info und Apéro...

Und hier waren wir nun, im Münsterhimmel, und Christian Anliker übergab stellvertretend für die «alten» Festival-Organisatoren und assistiert durch deren Schatzmeister/Sekretär, Robert Wampfler, den Scheck in die Hände von Jürg Schweizer. Wieder auf festem Boden auf der Münsterplattform angekommen hat uns Jürg Schweizer zum Schluss dann noch eins versprochen: Nein, keinen Spendenablass, sondern die schöne Aussicht, dass nach Abschluss der derzeitigen Renovationsarbeiten das Münster für ganze 25 Jahre gerüstfrei dastehen werde. So lange nämlich soll der Bau den Umwelteinflüssen standhalten – auch dank der Spende des nun nicht mehr existenten Berner Altstadtfestival-Vereins. Die Gemeinschaft der Heiligen im Chorhimmel lächelt dazu auf ihre feine frisch renovierte vornehm-spätmittelalterliche Weise – schon bald wieder unerreichbar weit oben...

ZB



▲ Bei der Übergabe der Spende von 20'000 Franken, v.l.n.r.: Jürg Schweizer, Robert Wampfler und Frau Ursina, Christian Anliker.